Liebe

Autor(en): **Sax, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maske, die er sich selber aufgedrückt, zusammen. Er hielt sich übrigens, wie leicht zu sehen ist, für einen kleinen Christus.

Einige Jahre noch, und Otto Weininger hätte vielleicht die Krise bestanden, sein Werk gesiebt und anders gebaut mit vernünftigen und möglichen Ausblicken. Wer aber eine Überschau haben will über „Mann und Weib", wird auch an seinem Werk, wenn ihm auch die Eierschalen ankleben, nicht vorübergehen. Er wird nur ein Fläschlein gutes Scheidewasser auf seinen Tisch stellen, um die echten Münzen von den falschen zu unterscheiden. Und er wird eine gute Handvoll von jenen finden.

ZÜRICH EMANUEL VON BODMAN

□□□

LIEBE

Bring mir vom Wind nach Hause, wenn du gehst,
und von den Sternen ihren milden Schein
und von den Göttern, wenn du opfernd flehst —
die Glut der Liebe!
Bring von dem Hauch des Äthers, der im Weltall schwimmt
und schwankend von dem Leben Gruß und Abschied nimmt!
Die Liebe schließt dem Tag die Pforten auf
und webt den zarten Schleier leis zur Nacht.
Sie rief mir,
wenn ich dich umschlang,
mit Aug und Händen
auf die Götter drang:
das Übermaß an Kraft und Glut zu enden.
Die Liebe zog mit dir ins weite Land,
und auf des Himmels weit gespanntem Bogen fand
sie still den sternbesäten Weg.
Nun fasse ich dein liebes Angesicht,
nun bist du da — —
Ich staune —, kenne Stund und Tag und Nacht
und Wind und Wolken
und die Menschen und — mich selber nicht.

KARL SAX

□□□